

(BSB 04/19 – FSS: Bericht von der FSS-Delegiertenversammlung vom 15. Mai 2019)

Frisst die digitale Revolution die Enkel der industriellen Revolution?

Bericht von der FSS-Delegiertenversammlung vom 15. Mai 2019

Wieder genoss die FSS Gastrecht im Auditorium der IWB. Im Zentrum der Frühlings-DV stand das öffentliche Referat von Gastredner Prof. Dr. Alexander Repenning, Leiter der Professur für Informatische Bildung der Pädagogischen Hochschule FHNW. Aber auch andere wichtige Themen hatten Platz und bildeten die Spannweite der berufspolitischen und gewerkschaftlichen Tätigkeitsfelder der FSS ab.

Von Mike Bochmann (Vizepräsident der KSBS und Mitglied der Geschäftsleitung FSS)

Die «Kalte Sophie», letzte der 5 Eisheiligen, meinte es gut mit den knapp 100 FSS-Delegierten, die den Weg ins Auditorium der IWB fanden: Das Wetter blieb kühl, aber freundlich und so war früh klar, dass der «gemütliche Ausklang bei einem Imbiss» wie geplant im Freien würde stattfinden können. Bald schon drang der Duft brutzelnder Würste in die teilweise geöffneten Fenster des Saales.

Integrative Schule, Gesundheitsschutz und Anstellungsbedingungen

Im ersten Teil des Anlasses ging es derweil um Traktanden, welche neben den gewohnten geschäftlichen Teilen auch das breite Spannungsfeld berufspolitischer und gewerkschaftlicher Themen abdeckten, welche die FSS bearbeitet. So wurden die Delegierten unter anderem informiert über

- den Zwischenstand bei den Verhandlungsgesprächen mit der Bildungsverwaltung zu den FSS-Forderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der integrativen Schule (FSS-Vizepräsidentin Marianne Schwegler),
- das andauernde Engagement der FSS in der Gesundheitsförderung und die Besonderheiten bei den Anstellungsbedingungen bei befristet Angestellten, die sich aus der Abschaffung der vierjährigen «Probezeit» ergeben (FSS-Präsident Jean-Michel Héritier) und
- die aktuelle Lage der Pensionskasse Basel-Stadt, bei der FSS-Kassier Christoph Tschan als FSS-Vertreter im Verwaltungsrat amtiert.

Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Immer wieder spielten dabei die Frage der Nachhaltigkeit und der Kontext der aktuellen Klimadebatte eine wichtige Rolle. So wird sich die FSS (zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der baselstädtischen Staatspersonalverbände AGSt) beispielsweise dafür einsetzen, dass das Kantonspersonal einen Rabatt auf das U-Abo erhält oder dass beim Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) der Klimaschutz künftig bei der Vermittlung von (Bildungs-)Reisen durch verschiedene Massnahmen verstärkt berücksichtigt wird.

Auch bei der Präsentation zur aktuellen Lage der Pensionskasse sowie bei der Verabschiedung der FSS-Rechnung 2018 kamen vereinzelt Fragen zur

Nachhaltigkeit in der Anlage- und Finanzstrategie auf, die von der Geschäftsleitung aufgenommen wurden und weiterbearbeitet werden.

Einspracheverfahren im Rahmen der «Systempflege»

Ein wichtiges Traktandum waren die Informationen des FSS-Vertrauensanwaltes Martin Dumas zum aktuellen Stand der sog. «Systempflege», also zum Umbau in der Bewertungs- und Lohnsystematik der Kantonsangestellten, welche auch eine Überprüfung und teilweise Erneuerung sämtlicher Stellenbeschreibungen umfasste. Martin Dumas zeigte auf, wo sich die 24 Einspracheverfahren gegenwärtig befinden, welche die FSS im Namen von 21 Berufsgruppen bzw. 322 im ED angestellten Einzelpersonen führt. Weiterführende Informationen diesbezüglich, aber auch bezüglich aller anderen Traktanden können jederzeit bei der Geschäftsleitung der FSS eingeholt werden.

Zur Pause ertönten dann die beschingten Klänge und hintersinnigen Texte der «Rasselband» der Allgemeinen Gewerbeschule Basel-Stadt, bevor dann der öffentliche Teil der Veranstaltung mit dem Gastredner Alexander Repenning begann. Für den Vortrag gesellten sich über 30 weitere Zuhörerinnen und Zuhörer zum interessierten DV-Publikum.

Vertiefen und Vernetzen im «digitalen» Kontext

Der Gastvortrag drehte sich um das Konzept des «Computational Thinking» und dessen Institutionalisierung als obligatorischer Teil der Lehrpersonenausbildung an der PH FHNW. Seit der Industriellen Revolution würden Gesellschaft und Arbeitswelt einer Logik der Spezialisierung unterliegen, welche auch die Bildungsinstitutionen und die Formen der Wissensvermittlung zutiefst prägen. Dadurch seien aber die Kernkompetenzen der Vertiefung ins Wissensgebiete und deren innovative Verknüpfung, wie sie durch Universalgenies oder «polymaths» wie Leonardo da Vinci im 15. Jahrhundert oder Hildegard von Bingen im 11. Jahrhundert vorgelebt worden seien, an den Rand gedrängt worden. Es gelte das durch die «Digitalisierung» geschaffene gesamtgesellschaftliche Umfeld zu nutzen, um «mit dem Computer», dem «mächtigsten Werkzeug in der Geschichte der Menschheit», Vertiefung und Verknüpfung wieder einzuüben und neuen Generationen von Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern zu vermitteln. Dabei stellten obligatorische Module in den Ausbildungsgängen von Lehrpersonen an der PH FHNW nicht nur eine bedeutende bildungspolitische Neuerung, sondern eine gesellschaftspolitische Notwendigkeit für das 21. Jahrhundert dar. Primär seien nicht weitere Spezialisten wie beispielsweise Programmierer gefragt, sondern vielmehr überfachliche Kompetenzen zur Stärkung der Kreativität und Innovation in Prozessen der Problemlösung.

Verabschiedung einer prägenden Figur

Zum DV-Abschluss wurde Beat Zemp, der scheidende LCH-Präsident, in einer Rede von Jean-Michel Héritier geehrt und sein fast dreissigjähriges Wirken für Bildung und Schulen in der Schweiz gewürdigt. Die Fussabdrücke, welche Beat Zemp hinterlasse seien gross und würden für den künftigen Weg des LCH noch lange prägend bleiben. Der Applaus der FSS-Delegierten war kräftig und hallte beim anschliessenden Imbiss im ausklingenden Tag lange nach.